



*Freerk Huisken*

## "Blut-Textilien", oder: Ein Lehrstück über den ganz normalen globalen Kapitalismus

"Blut-Klamotten" oder "Blut-Textilien" werden sie genannt, die Shirts, Jeans, Blusen etc. der Textilfabriken aus Bangladesch und umliegenden Ländern. Und zwar nicht etwa von linken Miesmachern unserer Wirtschaftsordnung, von Kapitalismuskritikern und kommunistischen Globalisierungsgegnern, sondern von seriösen Tageszeitungen wie z.B. der SZ, in der man über diese Textilproduktion Folgendes erfährt<sup>1</sup>:

### **In Asien gehört das Sterben zur Arbeit....,**

*"In Bangladesch wird produziert - egal ob Billigware oder nicht -, weil es sich dort am billigsten produzieren lässt. Die niedrigen Löhne der Näherinnen treiben die Margen der Firmen hoch - und entwerten die Arbeit der Frauen. Oft genug bezahlen sie das mit dem Leben. Wie am 24. April beim Einsturz des Fabrikgebäudes Rana Plaza in Bangladesch nahe der Hauptstadt Dhaka. Mehr als 1000 Menschen starben... als das achtstöckige Gebäude zusammenbrach. ...Im September 2012 starben 300 Menschen in zwei Textilfabriken in Pakistan. Mehr als 100 Arbeiter kommen beim Brand der Tazreen-Kleiderfabrik ums Leben. Von den unzähligen kleinen Unfällen gar nicht zu reden.... Sie (die Firmen) machen einfach weiter. So wie sie in der Tazreen-Fabrik in Ashulia im November letz-*

<sup>1</sup> Aus Artikeln der SZ vom 4./5.5., 11./12.5 und 17.5. sind die nachfolgenden Originalzitate zusammengestellt. Dabei sind die einzelnen Zitate aus dem journalistischen Zusammenhang herausgerissen, in einen sachlogischen Zusammenhang gestellt und von mir mit Über- und Unterschriften versehen. Obwohl den einzelnen SZ-Artikeln fast durchweg daran gelegen ist, die Arbeitsverhältnisse in den Zentren des Kapitalismus dadurch vergleichsweise gut aussehen zu lassen, dass sie mit der Ausbeutung in Bangladesch konfrontiert werden, enthält das von ihnen ausgebreitete Material dazu immer gleich das Dementi. Es offenbart, richtig gelesen, die ganze Logik des globalen Kapitalismus.

ten Jahres weitergemacht haben, obwohl das Feuer ausbrach. Aber die Vorgesetzten zwangen die Mitarbeiter weiterzuarbeiten und sperrten die Türen zu: mindestens 112 Menschen verbrannten... So wie sie in Rana weitergemacht haben, obwohl sich durch das ganze Gebäude Risse zogen am Tag vor dem Einsturz. Obwohl der Besitzer wusste, dass nichts an diesem Gebäude ausgelegt war für das Gewicht der schweren Maschinen.... In Ashulia, Mirpur, Savar, in den 4500 anderen Textilfabriken des Landes..., die mit mehr als drei Millionen Beschäftigten der größte Arbeitgeber (sind)...,nähen sie immer weiter. Immer weiter. Weil nichts schlechter ist für das Geschäft, als ein Auftrag der nicht erledigt wird.... Wichtig ist, dass es schnell geht. Und fehlerfrei, vor allem, wenn Fremde in der Fabrik sind. Ausländer sind meist Einkäufer, da darf kein Fehler passieren, keine Maschine stehen... Nichts spült soviel Geld in dieses Land wie die Textilindustrie."

**...im freien Westen dagegen hilft der Sozialstaat, dass man bis zum Tode durcharbeiten kann, wenn man gebraucht wird:**

"Das Sterben in Bangladesch wird so lange weiter gehen, bis das umgesetzt ist, was längst auf dem Papier steht: die Achtung der Menschenrechte, das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, der Gesundheitsschutz, Chancengleichheit und das Recht, Gewerkschaften zu gründen."

**Bei uns sorgen Gewerkschaften, Menschen- und andere Rechte dafür, dass die Arbeitskraft erst im Erwachsenenalter und dann so eingesetzt wird, dass sie ein ganzes Arbeitsleben halten kann. In Bangladesch müssen auch die Kleinsten schon zuverdienen. Es gibt ja genug von ihnen:**

„Für Geld wird weg geschaut, für Geld kann man einfach ein paar mehr Stockwerke bauen, als genehmigt sind, für Geld werden die Sicherheitsvorkehrungen und die Arbeitsrechte so lax gelassen, wie sie sind, für Geld werden Gewerkschaftsmitglieder tot am Straßenrand abgelegt. Für Geld schicken (die Menschen) ihre Kinder in diese surrenden, wankenden Betonkäfige und beten, dass sie heil nach Hause kommen...Die Kleine ist zwölf, sie arbeitet seit acht Monaten. Sie erzählt, wie toll der Job ist. Ihre Geschwister lachen...Sie haben alle als helper angefangen...Kein helper verdient viel. Wenn es gut geht, bekommt man 21 Euro. Volle Arbeitszeit von sechs Uhr morgens oft bis spät in die Nacht. Aber die Kinder lernen schnell, nach ein paar Tagen können sie es, dann arbeiten sie wie die anderen. Aber sie bleiben helper, wochenlang, monatelang...(Das Mäd-

chen) sagt, es ist eine gute Fabrik. Warum? „Weil sie die Mädchen mit der Hand schlagen, nur die Jungs mit dem Stock.“

**Doch Achtung, egal ob Marken- oder Schrottklamotten - die Arbeit muss immer billig sein:**

"Kunden sollten sich darüber im Klaren sein, dass Billigklamotten unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt werden, sagt Gisela Burckhardt von der Frauenrechtsorganisation Femnet. Allerdings sei ein hoher Preis noch kein Garant für gute Arbeitsbedingungen. 'In den Preisen für Markenprodukte stehen viele Kosten für Werbung oder Ladenkosten. Die Herstellungskosten spielen keine Rolle.'"

**Dafür sorgen strenge Konzernvertreter aus allen kapitalistischen Zentren:**

Die "Einkäufer" kommen aus Europa, den USA und Kanada; von „Kik, einer Tengelmann-Tochter, Primark, Esprit, Zara, NKD, PVH, Tchibo, Bon Marche, Joe Fresh/Loblaws, El Corte Ingles, Mango, C&A, H&M, Otto, Lidl, Aldi, Benetton, Walmart, Gucci, Gap...(Sie) sind streng und gnadenlos. Sie handeln die Fabrikbosse... runter, kalt lächelnd. Und die Fabrikbosse handeln die Arbeiter runter: momentan sind sie bei 28 Euro im Monat. Selbst in Bangladesch reicht das nicht zum Leben...."

**Ob der Lohn fürs Leben reicht, davon redet dann niemand mehr, wenn mal wieder eine Brand- oder andere "Katastrophe" dem Leben von Lohnempfängern ein Ende gemacht hat:**

„Nach jeder dieser Katastrophen fängt das gleiche zynische Spiel an... Alle reden sich raus, verweisen auf Subunternehmer, von denen man nichts wusste. Die Schuld wird durchgereicht bis zum kleinsten Glied der Lieferkette. Es ist ein erbärmliches Geschacher. Jetzt unterschreiben immer mehr Unternehmen jenes Abkommen für Gebäudesicherung und Brandschutz, das sie jahrelang abgelehnt haben. Haben (sie) plötzlich verstanden, dass es so nicht weitergehen kann. Aber haben sie das wirklich oder reagieren sie nur auf den Druck der Öffentlichkeit, auf die Empörung der Käufer? Fraglich ist, ob alle, die das jetzt großspurig ankündigen, auch unterschreiben.“

**Weil das für sie tatsächlich die Frage einer Kalkulation ist: 'Geben wir dem geschäftsschädigenden Druck der Öffentlichkeit nach und führen Sicherheitsstandards ein, die uns das Geschäft verhaseln, oder warten wir ab'? Sie haben da ihre Erfahrungen:**

*"Meist nehmen solche Bewegungen (der Öffentlichkeit) ihren Anfang in einer ganz kleinen Nische. Bis daraus ein Massenphänomen werden kann, etwas, das den Konzernen spürbar zusetzt, ist der Medienhype meist wieder vorbei und das Thema verschwindet wieder aus den Köpfen. Wenn man ehrlich ist, müssen (Kik und Co.) jetzt gar nichts tun. Weil die Menschen, die bisher bei Kik gekauft haben, es auch weiter tun werden - egal, was berichtet wird. Und in der Konsequenz heißt das leider auch, dass sich überhaupt nichts ändern wird."*

**Dabei heißt es doch:**

*"Die Käufer müssen weiter ihre Macht nutzen. Kik: der **Kunde ist König.**"*

**Was denn nun: Ist er König oder sozialstaatlich reglementierter Bettelmann?**

*"(Doch) manche dieser Kunden verlangen diese Schundpreise, weil sie geizig sind; Kunden sind vergesslich... Menschen hängen stark an ihren Verhaltensweisen. In dieser Hinsicht sind wir alle träge." Und so sieht die Trägheit aus: „Kann Kaufen Sünde sein? Für Hartz-IV-Empfänger ist diese Frage der blanke Hohn. Im Sozialgesetzbuch ist ziemlich genau festgelegt, was der Empfänger staatlicher Grundversorgung wofür ausgeben darf. Sehr genau sogar: Die ‚regelbedarfsrelevanten Verbrauchsausgaben‘ werden anhand der durchschnittlichen monatlichen Ausgaben von Referenzhaushalten festgelegt. Das sind für Bekleidung und Schuhe etwas über 30 Euro. Knapp die Hälfte davon ist für Damenbekleidung gedacht, keine fünf Euro für Herrenbekleidung. Dazu gibt es zwei Euro für Herrenschuhe und fünf für Damenschuhe. Damit muss der Einkaufsbummel in die Billigläden führen. Kritiker bemängeln an der Berechnung, dass die Lage der Referenzhaushalte besser dargestellt wird als sie ist. Wer ein geringeres Einkommen erzielt, aber aus verschiedenen Gründen keine staatliche Hilfe beantragt, der ist ebenfalls arm. Man spricht von verdeckter Armut. Der könnten Mindestlöhne entgegenwirken, allerdings nicht wirklich. Denn wer 8,50 Euro pro Stunde bezahlt bekommt, verdient etwa 1428 Euro brutto im Monat. Auch mit einem solchen Einkommen...muss man sich Billigkleidung kaufen - egal, woher sie stammt.“*

## **Aber letztlich sind auch Hartz-IV-Bezieher Globalisierungsgewinner!**

*„Erst die Globalisierung hat für diese Menschen modische Textilien erschwinglich gemacht.“*

**Die "verantwortungsbewussten Konzerne" hätten die Macht etwas zu verändern, wenn ihre Verantwortung für die positive Konzernbilanz sie nicht immer daran hindern würde:**

*„Der bangladeschische Staat ist auf die Textilkonzerne aus den Industriestaaten angewiesen. Sie haben die Macht! Ist es nicht längst an der Zeit, dass die westlichen Firmen endlich die Sozialstandards vorgeben anstatt nur die Abnehmerpreise? Sie könnten für anständige Arbeitsbedingungen sorgen und sie haben die Verantwortung dazu. Es ist zu einfach, sich darauf zurückzuziehen, dass der Vertriebspartner mit dem unsauberen Subunternehmer vor Ort kooperiert, von dem man nichts wusste. Verantwortliches Wirtschaften ist das nicht. 'Die Unternehmen müssen endlich das verbindliche Abkommen zum Gebäude- und Brandschutz unterzeichnen, das schon vor zwei Jahren von lokalen und internationalen Gewerkschaften und Arbeitsrechtsorganisationen erarbeitet worden ist'....Das Abkommen sieht unter anderem unabhängige Gebäudeinspektionen, Schulungen im Arbeitsrecht, öffentliche Auskunftspflichten und eine Überarbeitung der Sicherheitsstandards vor....Seit Jahren wirbt die Kampagne für Saubere Kleidung schon für das Sicherheitsabkommen...Passiert ist: nichts.“*

**Kein Wunder: Wo Arbeit so billig ist, wird nämlich die Preiskonkurrenz der Konzerne auch über das Einsparen elementarster Brandschutz-, Gebäudesicherungs- oder Arbeitsschutzvorrichtungen betrieben.**

*„Immer weiter nach Osten ist die Karawane der westlichen Textilfirmen in den letzten Jahrzehnten weiter gezogen – immer dahin, wo es noch billiger ist.....Wenn die bangladeschische Regierung bei ihrem Versprechen bleibt und die Mindestlöhne anhebt, wird die Branche einfach weiterziehen, in das nächste billige Land.“*

**Oder zurück in die Heimat: Das schafft dann wieder neue Arbeitsplätze in Europa:**

*"Helmut Schlotterer, Gründer des Modeunternehmens Marc Cain, produziert in Deutschland, Ungarn und Rumänien. In Bangladesch ist ihm die Qualität zu*

mies. Allein 400 der 650 Mitarbeiter in Bodelshausen arbeiten in der Produktion. Bei den Auftragnehmern in Ungarn und Rumänien sind es 2000 Beschäftigte.... Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren wieder Produktion aus Asien nach Europa geholt – in die Türkei, Rumänien oder Slowenien. Das hat viele Gründe. Der Lohnvorteil Chinas liegt im Vergleich zur Türkei nur noch bei 20 Prozent. Zudem ist das Land am Bosphorus schnell erreichbar. Im schnelllebigen Geschäft mit Mode ist Nähe wichtig.“

**Das ist eben das Schöne an der Globalisierung: Sie sorgt nicht nur dafür, dass sich die Armen bei uns mit modischen Schrottklamotten eindecken können. Die globale Konkurrenz um Arbeit stellt zudem eine Sorte Armut an ihnen her, die dazu taugt, dass die Textilindustrie auch wieder in den Zentren des Kapitalismus und in deren Peripherie den Asiaten Billiglohn-Konkurrenz machen können.**



**Über den Autor:**

*Freerk Huisken, Dr., \*1941, studierte in Oldenburg Pädagogik und arbeitete bis 1967 als Lehrer. Anschließend Studium der Pädagogik, Politik und Psychologie in Erlangen-Nürnberg. Von 1971 an Professur an der Universität Bremen: Politische Ökonomie des Bildungssektors. Seit März 2006 im Ruhestand.*

**Kontakt:**

[www.fhuisken.de](http://www.fhuisken.de)  
[info@fhuisken.de](mailto:info@fhuisken.de)

► [Alle GegenReden von Freerk Huisken im Magazin AUSWEGE](#)

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)